Fuchshuber Steuerberatung GmbH
Wirtschaftstreuhänder – Steuerberater
Zauneggerstraße 8, 4710 Grieskirchen
Tel.: +43 7248 64748, Fax: +43 7248 64748-710
office@stb-fuchshuber.at
www.stb-fuchshuber.at
Firmenbuchnummer: 328303z
Firmenbuchgericht: LG Wels
UID: ATU64989178
DVR: 0843563

Klienteninfo 12/2018

Inhaltsverzeichnis

1. **Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Neues Jahr 2019!**
2. **Neuerungen bei der "Kammerumlage 1" ab 2019**
3. **Bedeutende Änderungen in der Lohnverrechnung ab 2019**
4. **Wirtschaftliche Belastung nicht maßgeblich für Hauptwohnsitzbefreiung**
5. **VwGH zur Jahressechsteloptimierung von Jahresprämien**
6. **Veräußerung einer internationalen Schachtelbeteiligung ist kein endgültiger Vermögensverlust**
7. **Anpassung des Familienbonus Plus an das lokale Preisniveau mittels Verordnung**

Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches Neues Jahr 2019!

Geschätzte Klientinnen und Klienten!

Wir wünschen Ihnen, Ihren Angehörigen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein frohes Weihnachtsfest, erholsame und besinnliche Zeit und ein erfolgreiches Jahr 2019!

Unser Kanzleibetrieb ist von 24. Dezember 2018 bis 4. Jänner 2019 eingeschränkt.

Ab 7. Jänner 2019 sind wir für Sie wieder uneingeschränkt verfügbar.

Neuerungen bei der "Kammerumlage 1" ab 2019

Alle Mitglieder der **Wirtschaftskammer Österreich** (WKO) sind verpflichtet ab einem Wert von **im Inland steuerbaren Umsätzen** von **150.000 €** neben der sogenannten **Grundumlage** eine "**Kammerumlage 1**" zur **Finanzierung** der **Wirtschaftskammer** zu entrichten. Mit 1.1.2019 wird die Höhe der zu entrichtenden Kammerumlage 1 verringert. Dies soll einerseits durch eine **Änderung der Bemessungsgrundlage** und andererseits durch eine Änderung des Hebesatzes erreicht werden.

Grundsätzlich basiert die Kammerumlage 1 (KU 1) auf den **in Rechnung gestellten Vorsteuern aus Lieferungen und Leistungen**, die für das Unternehmen des Kammermitglieds erbracht werden, auf der **Einfuhrumsatzsteuer**, der **Erwerbsteuer** und der im Rahmen des Reverse Charge Systems übergegangenen Umsatzsteuer. Bisher durfte bereits die **Umsatzsteuer auf den Eigenverbrauch** von der Bemessungsgrundlage der KU 1 in Abzug gebracht werden. Die KU 1 ist als **Selbstbemessungsabgabe** vom Kammermitglied selbst zu berechnen und bis spätestens 15. des auf das Quartal zweitfolgenden Kalendermonats zu entrichten.

Ab 1.1.2019 dürfen für die Ermittlung der Bemessungsgrundlage der KU 1 **Investitionen in das ertragsteuerliche Anlagevermögen** von der **Bemessungsgrundlage abgezogen** werden. Investitionsgüter können dabei **neue oder gebrauchte Wirtschaftsgüter**, geringwertige Wirtschaftsgüter und auch Fiskal-Lkw, Fahrschulkraftfahrzeuge, Vorführkraftwagen udgl, deren Anschaffungskosten 40.000 € nicht übersteigen, sein. **Nicht abzugsfähig** als Investitionen in das ertragsteuerliche Anlagevermögen sind **selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände**, da diese nicht als Anlagevermögen aktiviert werden dürfen.

Neben der Änderung der Bemessungsgrundlage wird ab 1.1.2019 der sogenannte **Hebesatz** zur Berechnung der Kammerumlage **verringert**. **Statt** wie bisher **0,3% der Bemessungsgrundlage** sind künftig **nur** noch **0,29%** der Bemessungsgrundlage als KU 1 zu entrichten. Eine weitere **Ermäßigung** besteht für **besonders große Unternehmen** - so verringert sich der Hebesatz auf 0,2755% bei einer Bemessungsgrundlage von über 3 Mio. €. Ab einem Schwellenwert von 32,5 Mio. € verringert sich der Hebesatz auf 0,2552%.

Für **Banken und Versicherungen** wurde **keine geänderte** Ermittlung der **Bemessungsgrundlage** festgeschrieben, der **Hebesatz** wurde jedoch von 0,038% auf 0,037% **gesenkt**. Ab einer Bemessungsgrundlage von 24 Mio. € bzw. 260 Mio. € senkt sich auch hier der Hebesatz auf 0,03515% bzw. auf 0,03256%. Wird ein **Schwellenwert** während des Jahres überschritten, kann entweder **sofort** der **ermäßigte Hebesatz** angewendet werden oder diese **Korrektur** wird im letzten Quartal des Jahres durchgeführt.

Bedeutende Änderungen in der Lohnverrechnung ab 2019

Mit dem **Jahreswechsel 2018/2019** kommt es zu einer bedeutenden Systemumstellung in der **Lohnverrechnung**, welche auch **Verwaltungsvereinfachungen** mit sich bringen soll. Kernaspekt dabei ist, dass **anstelle** der **Gesamtsumme** der Entgelte zukünftig **monatlich** die **individuellen Beitragsgrundlagen** für sämtliche Arbeitnehmer **gemeldet** werden müssen ("**monatliche Beitragsgrundlagenmeldung**"). Dafür entfallen z.B. der sozialversicherungsrechtliche Teil im jährlichen Lohnzettel, der unterjährige Lohnzettel ("Austrittslohnzettel"), die Beitragsnachweisung, Lohnänderungsmeldung, Sonderzahlungsmeldung etc. **Unverändert** muss der **Lohnzettel** am Ende des Kalenderjahres **an** das **Finanzamt** übermittelt werden. Organisatorisch gesprochen werden die bisher drei getrennten **Meldebereiche** – Wartung der Versicherungszeiten, Beitragsabrechnung und nachgelagerte Beitragsgrundlagenmeldung – **zusammengeführt**.

Neben diesen Änderungen, welche für Vorschreibebetriebe und "Selbstabrechner" gelten, kommt es **mit 1.1.2019** auch zu **Umstellungen bei der Anmeldung** bzw. Abmeldung von **Beschäftigten**. **Vor Arbeitsantritt** hat der Arbeitgeber folgende Informationen für die **Anmeldung zur Pflichtversicherung** bekanntzugeben:

- Arbeits- oder Angestelltenverhältnis,

Beitragskontonummer (jeder Dienstgeber benötigt zumindest ein Beitragskonto mit einer entsprechenden Beitragskontonummer),

Name,

Versicherungsnummer bzw. Geburtsdatum,

Tag des Beschäftigungsbeginns,

ob eine Voll- oder Teilversicherung vorliegt und wann die betriebliche Mitarbeitervorsorge beginnt.

Die für eine **vollständige Anmeldung** erforderlichen Daten sind mit der ersten monatlichen Beitragsgrundlagenmeldung zu übermitteln. Regelmäßig muss diese **bis** zum **15. Tag des Folgemonats** vorgenommen werden – wenn die Arbeit in der zweiten Monatshälfte beginnt, verschiebt sich der Zeitpunkt auf den 15. des übernächsten Monats. Eine **frühere Meldung** bleibt jedenfalls **zulässig**. Die erste monatliche Beitragsgrundlagenmeldung (für Jänner 2019) hat bis 15. Februar 2019 zu erfolgen. Neben monatlichen Meldungen sind auch noch **Änderungsmeldungen** (z.B. beim Wechsel in die Abfertigung neu) und **Stornierungen** (der monatlichen Beitragsgrundlagenmeldung) möglich. Zu beachten ist, dass Arbeitgeber weiterhin die Pflicht haben, dem Krankenversicherungsträger jede für die Versicherung bedeutsame Änderung **binnen sieben Tagen** zu melden (während des Bestands der Pflichtversicherung).

Die Neuerungen betreffen auch **Sanktionen**, die regelmäßig anfallen, wenn die Beitragsgrundlagen nicht oder nicht vollständig übermittelt werden. Die **Säumniszuschläge** belaufen sich je nach Dauer der Verspätung auf zwischen 5 € und 50 € pro Dienstnehmer. Gedeckelt sind die Säumniszuschläge zukünftig mit dem Fünffachen der täglichen Höchstbeitragsgrundlage pro Kalendermonat (für das Jahr 2019 mit 870 €). Darüber hinaus kann es zur **Schätzung der monatlichen Beitragsgrundlage** kommen. Es besteht allerdings ein **Übergangszeitraum**, sodass **bis** zum **31.8.2019** Meldeverstöße nicht sanktioniert werden. Davon ausgenommen sind allerdings jene in Zusammenhang mit der Anmeldung von Dienstnehmern.

Wirtschaftliche Belastung nicht maßgeblich für Hauptwohnsitzbefreiung

Die Frage nach der **Hauptwohnsitzbefreiung** für die Ausnahme von der **Immobilienertragsteuer** wirft immer neue Konstellationen auf. Entscheidend für die **Steuerbefreiung privater Grundstücksveräußerungen** ist, dass der Hauptwohnsitz aufgegeben wird und der Veräußerer ab der Anschaffung/Herstellung bis zur Veräußerung diese Immobilie für **mindestens zwei Jahre durchgehend** als **Hauptwohnsitz** genutzt hat. **Alternativ** greift die Befreiung auch dann, wenn der Hauptwohnsitz aufgegeben wird und er **innerhalb** der letzten **10 Jahre** vor der Veräußerung **mindestens 5 Jahre** als Hauptwohnsitz gedient hat – diese Befreiung bedingt keine unmittelbare (zeitliche) Nutzung als Hauptwohnsitz vor der Veräußerung.

Das **Bundesfinanzgericht** hatte sich (GZ RV/5100672/2018 vom 12.7.2018) mit einem Sachverhalt auseinanderzusetzen, in dem ein Steuerpflichtiger seinen Hauptwohnsitz aufgrund von familiären Streitigkeiten aufgeben musste und aus dem **gemeinsamen Haushalt auszog**. Für die Veräußerung des zu Beginn gemeinsam genutzten Reihenhauses sollte die Hauptwohnsitzbefreiung geltend gemacht werden. Das **BFG** sah jedoch **keine** der beiden **Befreiungstatbestände als erfüllt** an. Die geforderte **fünfjährige durchgehende Nutzung** war weder vor Auszug aus dem Reihenhaus noch während des zweiten Einzugs in das Reihenhaus (ohne früherer Lebensgefährtin) erfüllt – selbst dann nicht, wenn man entgegen der Bestimmung die beiden Zeiträume zusammenzählen würde. Dabei macht es auch **keinen Unterschied**, dass der Steuerpflichtige auch **während**

seines Auszugs aus dem Reihenhaus **weiterhin** die **Kreditraten** begleichen musste – der Zeitraum einer solchen **wirtschaftlichen Belastung** hat **keine Relevanz für die Geltendmachung der Hauptwohnsitzbefreiung**.

VwGH zur Jahressechsteloptimierung von Jahresprämien

Bekanntermaßen sind **sonstige Bezüge** (v.a. das 13. und 14. Monatsgehalt) nach Abzug der Sozialversicherung mit **6% begünstigt besteuert**. Dies trifft jedoch nur insoweit zu, als diese Sonderzahlungen **innerhalb eines Kalenderjahres** ein **Sechstel** der gesamten laufenden Bruttobezüge nicht übersteigen (sogenanntes "**Jahressechstel**"). Zudem sind diese Zahlungen unterhalb des **Freibetrages von 620 €** komplett steuerfrei und auch ausnahmsweise steuerfrei, wenn das Jahressechstel die **Freigrenze** von **2.100 €** nicht übersteigt. Jener **Teil der sonstigen Bezüge**, der über das Jahressechstel hinausgeht, wird mit dem **normalen Tarifsatz besteuert** und ist somit nicht begünstigt.

Sonstige Bezüge liegen nur vor, wenn sie sich sowohl durch den **Rechtstitel**, aus dem der Arbeitnehmer den Anspruch ableiten kann, als auch durch die **tatsächliche Auszahlung deutlich** von den laufenden Bezügen **unterscheiden**. Einmal jährlich ausgezahlte Provisionen oder Tantiemen unterliegen jedenfalls nicht dem begünstigten Steuersatz von 6% und beeinflussen auch nicht die Höhe des Jahressechstels. Jedoch erhöhten **Provisionen** nach bisheriger Praxis das Jahressechstel, sofern sie **laufend mit dem Fixgehalt ausgezahlt** wurden und führten so zu einer **Steuerbesserstellung**, da der jeweils 13. und 14. Teil der Sonderzahlung ebenfalls mit dem begünstigten Satz besteuert wurde.

In einem dem **VwGH** vorliegenden Fall (GZ Ro 2017/13/0005 vom 25. 7. 2018) wurden die **Prämien variabel** im Zeitraum Jänner bis Juni unter dem Titel "laufende Prämie" **ausbezahlt**. Fraglich war nun, ob diese laufenden Prämien das Jahressechstel erhöhen, auch wenn sie **nicht** auf **alle** Lohnzahlungszeiträume eines Jahres entfallen. Der bisherigen Rechtsprechung im Wesentlichen folgend, liegen sonstige Bezüge nur vor, sofern Rechtstitel und Auszahlungsmodus sich deutlich von den laufenden Bezügen unterscheiden. Eine **rein rechnerische Aufteilung** in laufende und sonstige Bezüge ist **nicht möglich**. Interessanterweise verweist der VwGH in seinem Urteil auf die bisherige Verwaltungsansicht (LStR Rz 1052, Beispiel 3), in der Prämienzahlungen für den Auszahlungszeitraum von April bis Dezember in die Berechnung des Jahressechstel einfließen. Konkret **bestätigt** sich diese **Rechtsansicht auch** für einen **Auszahlungszeitraum** von **sechs Monaten** - eine für einen sonstigen Bezug erforderliche deutliche Unterscheidbarkeit von den laufenden Bezügen hinsichtlich der Auszahlung ist auch bei einem Halbjahresauszahlungszeitraum nicht gegeben. Die **Prämie** wurde als **jahressechstelerhöhend** eingestuft. Für eine **Optimierung** der **begünstigten Besteuerung** sonstiger Bezüge ist also bereits bei der **Vereinbarung** der **Auszahlungsmodalitäten** Vorsicht geboten!

Veräußerung einer internationalen Schachtelbeteiligung ist kein endgültiger Vermögensverlust

Grundsätzlich gilt, dass **Wertänderungen einer internationalen Schachtelbeteiligung** (zumindest 10%ige Beteiligung an einer zumindest ein Jahr gehaltenen ausländischen Kapitalgesellschaft) **steuerneutral** sind. Im **Jahr der Anschaffung** besteht die **Optionsmöglichkeit zur Steuerpflicht**. Sofern diese Option nicht gewählt wird, können Wertverluste nicht steuerwirksam geltend ge-

macht werden. Dies gilt allerdings nicht für **tatsächliche** und **endgültige Vermögensverluste** durch **liquidations- oder insolvenzbedingten Untergang**. Derartige **Verluste** können – gekürzt um steuerfreie Gewinnausschüttungen der letzten fünf Jahre – über **sieben Jahre verteilt** geltend gemacht werden.

Das **Bundesfinanzgericht** (GZ RV/5101743/2014 vom 6.6.2018 bzw. GZ RV/6100553/2017 vom 26.7.2018) hat sich zuletzt mehrfach damit befasst, ob ein **im Zuge einer Veräußerung** einer internationalen Schachtelbeteiligung **realisierter Verlust** als **endgültiger Vermögensverlust** im Sinne des § 10 Abs. 3 KStG anzusehen ist. Das BFG vertrat dabei eine **strenge Auslegung** und hat festgehalten, dass eine **Veräußerung keinen Liquidations- oder Insolvenzfall** darstellt und daher aufgrund **fehlender gesetzlicher Deckung** der **Veräußerungsverlust nicht geltend gemacht werden kann**. Eine aus wirtschaftlicher Sicht durchaus denkbare Gleichstellung eines Veräußerungsverlustes mit einem Liquidationsverlust wurde daher nicht akzeptiert.

Mit dieser Entscheidung orientiert sich das BFG an der **sehr restriktiven Rechtsprechung** des **VwGH** (GZ Ro 2014/13/0042 vom 31.3.2017), welcher das Vorliegen eines endgültigen Vermögensverlustes überhaupt erst bei **Abschluss** des Insolvenz- oder **Liquidationsverfahrens** zulässt. Im Hinblick auf die im Ausland oft recht komplexen und langwierigen Verfahren ist es somit oftmals gar nicht einfach, die faktisch bereits final eingetreten Verluste geltend machen zu können. Insgesamt empfiehlt es sich, die **Beendigung** eines verlustreichen Auslandsengagements **sorgsam zu planen**.

Anpassung des Familienbonus Plus an das lokale Preisniveau mittels Verordnung

Der **Familienbonus Plus** bringt **ab** der Veranlagung **2019** steuerliche Entlastungen für mit Kindern zusammenhängende Kosten.

Per **Verordnung** (Familienbonus Plus-Absetzbeträge-EU-Anpassungsverordnung, BGBl II 2018/257) wurden nun diverse Familienleistungen in Bezug auf Kinder, die sich ständig in einem **anderen EU-/EWR Staat** oder in der **Schweiz** aufhalten, mittels eines Anpassungsfaktors dem jeweiligen **Preisniveau des Landes** angepasst. Die Verordnung ist erstmalig auf Lohnzahlungszeiträume, die nach dem 31.12.2018 enden, anzuwenden. Bei Veranlagungsfällen zur Einkommensteuer, kommt die Verordnung erstmalig für das Kalenderjahr 2019 zur Anwendung. Die Verordnung betrifft den Familienbonus Plus, den Alleinverdiener- und Alleinerzieherabsetzbetrag, den Unterhaltsabsetzbetrag und den Kindermehrbetrag.

Die **Anpassungen** für ausgewählte Familienleistungen pro Land stellen sich wie folgt dar (in €, siehe Tabelle).

Staat, in dem sich die Kinder ständig aufhalten	**Familienbonus pro Monat vor dem 18. Geburtstag**	**Familienbonus pro Monat nach dem 18. Geburtstag**	**AVAB od. AEAB fürs 1. Kind**	**Unterhalts-AB pro Monat fürs 1. Kind**	**Kindermehrbetrag pro Jahr pro Kind**
ÖSTERREICH	**125,00**	**41,68**	**494,00**	**29,20**	**250,00**
Belgien	128,50	42,85	507,83	30,02	257,00

Bulgarien	56,25	18,76	222,30	13,14	112,50
Dänemark	165,75	55,27	655,04	38,72	331,50
Deutschland	121,75	40,60	481,16	28,44	243,50
Estland	88,75	29,59	350,74	20,73	177,50
Finnland	142,75	47,60	564,15	33,35	285,50
Frankreich	127,13	42,39	502,40	29,70	254,25
Griechenland	99,13	33,05	391,74	23,16	198,25
Irland	145,75	48,60	576,00	34,05	291,50
Island	177,13	59,06	700,00	41,38	354,25
Italien	118,50	39,51	468,31	27,68	237,00
Kroatien	77,75	25,92	307,27	18,16	155,50
Lettland	83,88	27,97	331,47	19,59	167,75
Liechtenstein	125,00	41,68	494,00	29,20	250,00
Litauen	74,13	24,72	292,94	17,32	148,25
Luxemburg	147,50	49,18	582,92	34,46	295,00
Malta	96,63	32,22	381,86	22,57	193,25
Niederlande	130,88	43,64	517,22	30,57	261,75
Norwegen	165,63	55,23	654,55	38,69	331,25
Polen	63,13	21,05	249,47	14,75	126,25
Portugal	99,00	33,01	391,25	23,13	198,00
Rumänien	61,63	20,55	243,54	14,40	123,25
Schweden	148,25	49,43	585,88	34,63	296,50
Schweiz	190,00	63,35	750,88	44,38	380,00
Slowakei	80,13	26,72	316,65	18,72	160,25
Slowenien	98,75	32,93	390,26	23,07	197,50
Spanien	107,88	35,97	426,32	25,20	215,75
Tschechien	77,38	25,80	305,79	18,07	154,75
Ungarn	70,25	23,42	277,63	16,41	140,50
Vereinigtes Königreich	143,38	47,81	566,62	33,49	286,75
Zypern	103,50	34,51	409,03	24,18	207,00